

Respekt für die Umwelt eingeübt werden. »Der Schwerpunkt unseres Buches liegt auf dem genauen Zuhören der ungehörten Geschichte der Mädchen und Frauen, der gemeinsamen Erinnerungsarbeit und der Ermöglichung einer eigenen Autorinnenschaft für die weitere Lebensgeschichte.«

Die seelsorgliche Kompetenz der beiden Autorinnen ist im zweiten Teil des Buches (Biographien und Methoden) erfahrbar, wo in Besprechungen von berührenden seelsorglichen und beraterischen Begegnungen viele Beispiele gelungener Seelsorge zu finden sind. Dieses Seelsorgebuch enthält neben Theorie der Methodik auch den wohlthuenden Aspekt der Selbstreflexion und Selbstkritik der Seelsorgerinnen. Es belegt außerdem, daß Frauen dann gezielt eine Seelsorgerin aufsuchen, wenn sie in der Kirche einen Raum für sich beanspruchen wollen, in dem sie mit ihren religiösen Erfahrungen Heimat finden.

Margret Wohlfahrt, Wien

Systemische Seelsorge

Peter Held

Systemische Praxis in der Seelsorge

Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1998
248 Seiten, kart., DM 56,- / ÖS 409,- / SFr 53,20,-

Christoph Morgenthaler

Systemische Seelsorge

Impulse der Familien- und Systemtherapie für die kirchliche Praxis

Stuttgart: Kohlhammer-Verlag 1999
304 Seiten, kart., DM 35,- / ÖS 256,- / SFr 32,50

Die beiden Bücher, deren Titel nahezu identisch sind, könnten – was Konzeption und Durchführung betrifft – nicht unterschiedlicher sein. Peter Held arbeitet sich hauptsächlich an Theorien systemischer Therapie ab und setzt sie zu

poimenischen Ansätzen in Beziehung. Sein Ausgangspunkt und gewissermaßen sein »Maß aller Dinge« ist der neuere Systemische Therapieansatz des Heidelberger Helm Stierlin, wie er in dem Buch »Das Ich und die anderen« (1994) dargestellt wird. Von Stierlins Ansatz ausgehend stellt Held verschiedene Kriterien auf: 1. Positive Wahrnehmung von Pluralisierung als Vervielfältigung von Lebensmöglichkeiten. 2. Als Zielvorgabe die Balance zwischen Förderung der Individuation und Adaption ins System, in Stierlin'scher Terminologie: »Bezogene Individuation«. 3. Wahrnehmung, dass Systeme nicht nach Homöostase, sondern nach Entwicklung streben. 4. Aufnahme des radikalen Konstruktivismus auch in Bezug auf den Wahrnehmungsrahmen des Therapeuten, was als »Kybernetik zweiter Ordnung« bezeichnet wird. 5. Aufnahme der Chaostheorie. An diesen Kriterien werden Seelsorge- und systematisch-theologische Ansätze, die von Held in Richtung auf ihre Implikationen für eine Seelsorgetheorie weitergedacht wurden, gemessen. Von diesen Ansätzen aus den letzten 150 Jahren entsprachen nach Helds Auffassung die Ansätze der Systemiker Alexandre Ganoczy (1995) und Uwe Gerber (1992) den aufgestellten Kriterien am ehesten.

Zur systematisch-theologischen Absicherung der systemischen Gedanken von Helm Stierlin bemüht Held vor allem die praktisch-theologischen Erwägungen von Henning Luther über die Fragmentarität der Identität. Letztlich mündet das Buch jedoch in eine sehr wohl wollende Würdigung von Stierlins Ansatz. Dessen Bedeutung wird nach Held auch dadurch nicht geschmälert, dass manchmal fraglich sei »ob die Zusammenarbeit zwischen systemischen Therapeuten und Systemmitgliedern noch das Etikett einer menschlichen Begegnung verdient« (S.212), oder dadurch, dass die Geschlechterdifferenz völlig unbeachtet bleibt (S.94, S.208f.).

Die Konsequenzen seiner Arbeit für die Praxis der Seelsorge fasst Held auf 10 Seiten seines Buches zusammen. Auch das Fallbeispiel, das Held auf den letzten drei Seiten vorstellt, kann nicht völlig mit der trockenen und distanzierten Darstellungsweise in den vorherigen 228 Seiten veröhnen.

Während Held systemische und poimenische Theorien vergleicht, ist es Christoph Morgenthalers Absicht, Systemische Theorie und Praxis für die Seelsorge in der Ortsgemeinde fruchtbar zu machen. Als Erstes fällt auf, dass im Unterschied zu Helds Darstellung Morgenthalers Buch vor Fallbeispielen nahezu überquillt und beinahe jede Aussage mit einem Fallbeispiel illustriert und kommentiert wird. Morgenthaler gliedert sein Buch in einen Teil I: »Grundlagen«, in dem er die Bedeutung der systemischen Perspektive für die Seelsorge und Rolle von Religion in sich wandelnden familiären Systemen erläutert. In diesem ersten Teil begründet Morgenthaler auch, wie wichtig es ist, dass Pfarrerinnen und Pfarrer ihre eigene Geschichte in und mit (familiären) Systemen reflektieren und damit ihre eigenen Gegenübertragungen erkennen. Gerade in diesem Anliegen Morgenthalers zeigt sich seine psychoanalytisch geschulte Kompetenz, die ein System nicht nur als reparaturanfällige Maschine und systemische Technik nicht nur als Werkzeugkasten betrachtet, sondern immer das Netz von menschlichen Beziehungen im Auge behält und sich selbst als Teil davon begreift. In Teil II: »Arbeitsmodelle« zeigt Morgenthaler die konkreten Möglichkeiten Systemischer Seelsorge in Kasualgesprächen und Alltagsseelsorge, in

Krisenbegleitung und in der Prävention bei Lebensübergängen in Familienzyklen. Besonders anregend fand ich Morgenthalers Kapitel über »Gottes Familienbanden« (II.6.), in dem er zeigt, wie Frömmigkeit und Gottesbeziehungen in systemische Interventionen z.B. durch zirkuläre Fragen eingebunden werden können. Im letzten Kapitel (II.7.) weist Morgenthaler auf die Chancen Systemischer Seelsorge und Supervision für das System der Ortsgemeinde hin. Gleichzeitig wächst hier, wie auch schon in den vorherigen Kapiteln, der Verdacht, dass Morgenthalers systemischer Ansatz sehr »familiär« bleibt. Als Systeme erscheinen nahezu ausschließlich Familien, d.h. Kernfamilien, teilweise erweitert um die Großelterngeneration oder Ortsgemeinden, die aber auch nur aus Familien zusammengesetzt zu sein scheinen. Wo bleiben bei Morgenthaler Alleinstehende, Patchworkfamilien und Fremde, wo bleibt die Seelsorge im Krankenhaus und in der Arbeitswelt? Wie kommen die Einflüsse von Gesellschaft und Kultur zum Tragen? Diese Kritik, die auch von Held (S.156) in Bezug auf einen früheren Aufsatz Morgenthalers geübt wird, müsste meines Erachtens durch die Kritik an mangelnder »Un-Ordnung« – man könnte auch sagen an lebendigem Chaos – ergänzt werden.

Trotz allem und vielleicht wegen seiner Überschaubarkeit empfiehlt sich Morgenthalers Buch für die Praxis und gibt viele Anregungen für konkretes Handeln, während Helds Buch die Konkretion, aber auch zentrale Fragen der Poimenik und seelsorgerlichen Ethik vermissen lässt.

Constanze Thierfelder, Marburg